

Berliner Zeitung, 20.02.2006

## **Warum Thusnelda zur "Tussi" wurde**

Stadtführung in Berlins kürzester Allee

Birgitt Eltzel

MOABIT. Eigentlich kennt Volker Petroschke (49) Moabit aus dem Effe. Seit 25 Jahren wohnt der Beamte dort. Dennoch ist er gestern Nachmittag in die Thusnelda-allee gekommen wie etwa 70 andere Neugierige aus Spandau, Frohnau, Wilmersdorf und Lichtenberg. In die mit 50 Meter kürzeste Allee der Stadt hatte das Fremdenführerkollektiv "Stadtforscher" eingeladen. Anlass ist der Weltgästeführertag, der am 21. Februar begangen wird. Und die Gründung der "Stadtforscher", zu denen sich sieben Männer und Frauen - Wissenschaftler, Künstler und Journalisten - zusammengeschlossen haben. Jeweils fünf Minuten erklärte einer von ihnen, was es zu entdecken gibt in der Thusneldaallee.

Bis auf die Heilandskirche mit Berlins höchstem Kirchturm (87 Meter) auf den ersten Blick eigentlich gar nichts. "Außer Gott wohnt hier niemand", nennen die "Stadtforscher" deshalb auch ihren Rundgang. Es gibt keine Häuser und keine Bäume an der Verbindungsstraße zwischen Alt-Moabit und Turmstraße. Wochentags findet ein Markt statt, am Wochenende sind selten Passanten dort. Selbst ein Rekord ging verloren: Seit 1998 ist sie zwar noch die kürzeste Allee, aber nur noch die zweitkürzeste Straße. Die wiederhergestellte Eiegasse in Mitte (16 Meter) lief ihr den Rang ab.

Dennoch haben die Stadtführer Mühe, ihr Fünf-Minuten-Programm einzuhalten - erläutern sie doch Aspekte der Berliner Geschichte, Stadtentwicklung, der Gartenhistorie und Kirchenarchitektur, der Wirtschaftspolitik und Industrialisierung. Auch wie der wenig schmeichelhafte Name "Tussi" entstand, erklärt der Politologe Andreas Reich: Thusnelda war die Frau des Cheruskerfürsten Arminius, Sieger der Schlacht im Teutoburger Wald, später zum deutschen Hermann verklärt. Nach diesem heißt heute noch die Arminiusstraße in der Nähe der gleichnamigen Markthalle. Thusnelda ist deshalb auch eine Hauptfigur in Heinrich von Kleists Drama "Die Hermannschlacht", ein Stoff, mit dem sich Generationen von Gymnasiasten abmühten. Aus deren Missvergnügen, so die Legende, entwickelte sich "Thusnelda" als abfällige Bezeichnung für Frauen allgemein. Irgendwann wurde dann die "Tussi" draus - meist ein Synonym für blond und nicht allzu helle.